

Stellungnahme von MissBiT zum Artikel "Bischof Georg Bätzing: "Ich schäme mich" im TV vom 24.01.2022

Es gehört schon viel Realitätsverlust, eher noch Dreistigkeit dazu, sich als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz auf diese Weise zu Wort zu melden, nachdem das Münchener Gutachten aktiven Täterschutz von Kirchenleitungen bis hin zur höchsten Ebene nachgewiesen hat. Georg Bätzing war jahrelang Generalvikar im Bistum Trier, bevor er Bischof von Limburg wurde; er hatte Einblick in die Vorgänge und war an Personalentscheidungen beteiligt. Er hätte es in der Macht gehabt, beispielsweise in der Causa Freisen, in der Causa Köllerbach oder der Causa Weißenfels einen anderen Weg im Umgang mit den Opfern und mit den betroffenen Gemeinden zu beschreiten. Und seit seiner Wahl als Vorsitzender der DBK läge es in seiner Macht, Entschädigungszahlungen auf den Weg zu bringen, die das oftmals zerstörte Leben von Betroffenen würdigen. Im Unterschied zu Opfern aus dem gesellschaftlichen Feld brauchen die meisten Opfer priesterlicher Täter einige Jahrzehnte, um das Ausnutzen ihrer spirituellen Abhängigkeit zu überwinden und sich zu Wort zu melden, hat die MHG-Studie von 2018 ergeben. Deshalb sind die Zahlungen von max. 50.000 Euro völlig unangemessen. Bätzing verwendet eine Sprache, die seine Mitbeteiligung und Mitverantwortung weit von sich weist. Das Spiel der Bischöfe, sich hinter anderen oder Floskeln zu verstecken, geht ungeniert weiter. Es reicht, schon lange!

Jutta Lehnert, Waldesch
Vorstandsmitglied von MissBiT, Missbrauchsoffer im Bistum Trier